

Verloren und vergessen?

HP/DM

Von Illuna

Kapitel 3: Jagdverhalten

Hi Leutz!

Hier is nun schon das dritte Kap!
Naja, lest erst ma und sagt mir, wie ihr's findet! ^.^

Kap 3: Jagdverhalten

Hechelnd blieb der Wolf stehen, Blutdurst herrschte in seinen Gedanken. Das graue Fell schimmerte im Sonnenlicht, das durch die Zweige der Bäume fiel.

Gerade war ihm ein kleines Kaninchen entwischt, das sich ängstlich in einer Höhle unter einem Baum verkrochen hatte.

Knurrende Geräusche drangen aus seinem blutverschmierten Maul, das mit reißenden Zähnen ausgestattet war. Dann nach einigen Minuten ließ er von diesem verängstigten Tier ab und schlich weiter durch den Wald.

Es gab auch noch andere Wesen hier in diesem Wald, die gejagt werden konnten, dachte er sich und suchte die Gegend mit seinen Augen ab. Da, hinter einer Baumgruppe.

Als er näher herankam, sah er, dass dahinter eine Lichtung war und huschte rasch hinter einen Baum, um unentdeckt zu bleiben. Denn obwohl er seine Gedanken an die Person und den Schmerz, den er damit verband, für die Zeit der Jagd verdrängt hatte, blieb seine menschliche Vorsicht dennoch vorhanden.

Er spitzte die Ohren, um zu hören, wer da sprach. Doch er hatte es gar nicht hören müssen, denn genau in diesem Moment roch er es. Es waren zwei verschiedene Gerüche, der eine war eindeutig der eines Waldbewohners, genauer konnte er ihn nicht bestimmen, der andere jedoch war von einer Person die er kannte. Dann hörte er sie sprechen:

„Was ist nur mit ihm los? Ich mache mir Sorgen, kannst du mir helfen?“

Ohne eine Antwort zu erhalten verhallte die Stimme des Mädchens. Dann erhob das Wesen seine Stimme:

„Vermisst du nicht jemanden von deiner Schule?“

Der Wolf schlich sich noch einen Baum näher an die Lichtung heran, so dass er nun auch beide sehen konnte. Das Waldwesen war ein Kentaur, dessen schwarzes Pferdefell matt glänzte.

Das zierliche Mädchen schüttelte missmutig den Kopf, so dass ihre hellbraunen Locken herumwirbelten.

„Nicht, dass ich wüsste. Bisher ist mir noch-.“ Doch bevor sie ihren Satz zu Ende gesprochen hatte, unterbrach sie sich.

„Draco Malfoy fehlt schon seit zwei Wochen ungefähr.“, sagte sie schließlich, schaute zu dem Kentauren hoch. Dieser nickte ernst, tänzelte kurz mit seinen Hinterhufen hin und her.

Der Wolf, der sich im Gebüsch zusammengekauert hatte, zuckte bei der Nennung des Namens merklich zusammen.

„Aber das kann doch nicht sein, dass Harry.. Nein, Harry hasst dieses Frettchen!“, meinte sie achselzuckend.

Auf einmal blitzten die Augen des Wolfes wütend auf und er sprang aus dem Gebüsch. Das Mädchen schrie erschrocken auf und der Kentaur machte einen überraschten Satz nach hinten. Als er dem Wolf in die Augen schaute, senkte er den Blick und trat einige Schritte zurück.

Zähnefletschend kam der Graue auf das Mädchen zu, das sich Hilfe suchend nach dem Pferdemann umschaute.

„Törichtes Mädchen.“, sagte dieser leise, blieb jedoch und beobachtete den Wolf.

Vor dem Mädchen blieb er stehen, knurrte gefährlich, seine Ohren waren bedrohlich angelegt. Er konnte ihre Angst spüren. Diese unbändige Angst, die in einem Menschen aufflammte, wenn er sein Leben bedroht fühlte.

„Geh weg!“, schrie sie schrill, wagte es nicht den Blick auch nur noch einmal von dem Wolf zu wenden, in der Angst, er könnte sie in einem unbeobachteten Moment angreifen. Doch der Wolf blieb.

Der Kentaur wartete noch einen Moment, dann sagte er an den Wolf gewandt:

„Du solltest es ihr sagen und sie nicht bedrohen, so versteht sie es nicht.“

Der Graue bellte den Pferdemann zornig an, ganz so, als wolle er damit sagen, dass es ihn nichts angehe. Dieser verstand, was in dem Jungen vorging, auch hatte er seine Anspielung verstanden, aber es passte ihm nicht.

Daher machte er einige Schritte auf den Wolf zu, drängte sich zwischen ihm und das Mädchen.

„Ich kann es nicht weiter zulassen, dass du meine Freunde ermordest, nur um dich abzulenken!“, meinte er ruhig, das wütende Tier kläffte nur verächtlich.

Das Mädchen hinter dem Kentauren schlotterte vor Angst, sackte dann plötzlich ohnmächtig zusammen.

Als der Wolf das sah, trat er einen Schritt zurück, hörte jedoch nicht auf zu knurren. Dann wandte er sich um und rannte mit schnellen Schritten fort. Weg von diesem Mädchen, das sich einbildete ihm helfen zu können, wenn sie nur den Grund dafür kannte und weg von dem Kentaur, der seine Gedanken nur zu leicht erriet.

Zweige schlugen ihm entgegen, doch er beachtete sie nicht. Tiere rannten ängstlich weg, als sie seine trommelnden Pfoten auf dem Waldboden hörten, auch diesen schenkte er keinen Blick. Sein einziger Gedanke in diesem Moment war: Lauf zu dem Zimmer, verstecke dich dort, warte auf ihn!

Erst als er aus dem Dickicht heraussprang und auf der weiten Wiese vor seiner Schule stand, blieb er stehen. Doch er gönnte sich keine lange Pause, sondern rannte weiter, direkt auf das Schloss zu, in dem er wohnte und zur Schule ging. Zu groß war diese Unruhe, die immer noch in ihm war. Zu groß war die Angst, wieder dem Kentauren zu begegnen.

Die Treppenstufen kamen immer näher, plötzlich jedoch hielt er inne, jaulte auf. Einige Schritte taumelte er wieder zurück, schüttelte heftig den Kopf, winselte. Dann wankte er zu einer Statue, die neben der Treppe stand. Sie war groß genug, um ihn zu verstecken, wenn jemand aus dem Schloss kam.

Dort angekommen brach er zusammen, blieb regungslos liegen. Nur sein Brustkorb hob und senkte sich leicht, ein Zeichen dafür, dass er noch lebte.

Warum war es denn nur so schwer, zu leben? Wieso schaffte es ein einziger Windhauch eine Kerze und ihre Flamme zu löschen? Warum?

Ende Kap 3

So, das war's auch scho wieda!^^

Hab euch alle mega lüpp! Schließlich seid ihr meine Motivation! *grins*

See ya!

Eure Illuna